

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 132 (1966)

Heft: 7

Rubrik: Flugwaffe und Fliegerabwehr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild 3. Maiparade 1941 in Moskau.

eine Antwort auf seine besorgte Fragen nach den «Gründen der deutschen Unzufriedenheit» zu geben. Aber als er in seine Residenz zurückkehrte, lag die Anweisung Ribbentrops vor, den sowjetischen Außenminister unverzüglich aufzusuchen und ihm, «ohne sich in irgendwelche Diskussion einzulassen», mitzuteilen, daß «im Hinblick auf den unerträglichen Druck der russischen Truppen an der Ostgrenze die deutsche Wehrmacht in das Sowjetgebiet einmarschiert sei⁷⁹».

Graf Schulenburg fuhr unverzüglich zum Kreml und las Molotow die aus Berlin eingetroffene deutsche Kriegserklärung

⁷⁹ Thimm, a. a. O., S. 19.

vor. Die Uhr zeigte 5.25 Uhr. Der Tag war ein Sonntag, der 22. Juni 1941. Wie Schulenburg später berichtete, hörte der sowjetische Außenminister seinen Worten schweigend zu und erwiderete am Ende bitter: «Das heißt Krieg. Glauben Sie, daß wir das verdient haben?»

Zu jener Zeit stürmten die deutschen Truppen bereits seit 2 Stunden über die Westgrenzen der UdSSR in das Landesinnere hinein⁸⁰.

⁸⁰ Über die Frage, ob der deutsche Angriff auf die Sowjetunion einen präventiven Charakter trug, und über die ersten Wochen des Krieges siehe die Studie des Verfassers im «Schweizer Soldaten», Basel, 15. Juni 1966.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Die leichte Heeresluftwaffe der französischen Armee

Von J. Pergent, Paris

Allgemeines

Während des Koreakrieges stellte man erstmals fest, daß die Flugzeuge zu rasch flogen. Zu dieser Zeit erreichten die Kampfflugzeuge annähernd Schallgeschwindigkeit. Eine enge Zusammenarbeit mit den Erdstreitkräften wurde dadurch immer mehr in Frage gestellt; die Flugzeuge verfehlten oft ihr Ziel, und die Beobachtung wurde außerordentlich erschwert. In der Zwischenzeit sind die Geschwindigkeiten noch mehr gesteigert worden; Jäger, Bomber und Jagdbomber erreichen Fluggeschwindigkeiten bis gegen Mach 3. Mit dieser Zunahme der Fluggeschwindigkeiten wurde man sich vermehrt der Notwendigkeit bewußt, über eine Flugwaffe verfügen zu können, die in der Lage ist, in engster Verbindung mit den Erdtruppen zu wirken. Darin sind die Gründe zu suchen, warum die französischen Streitkräfte eine Heeresluftwaffe schufen, eine Luftwaffe, die den Erdstreitkräften,

also der Armee, direkt unterstellt ist (ALAT = Aviation légère de l'armée de terre). Sie ist nicht zu verwechseln mit der Transportflugwaffe, die ausschließlich für Luftransporte von Material und Fallschirmtruppen oder andern Kampftruppen verwendet wird und deren Flugmaterial verhältnismäßig unbeweglich und langsam ist, bedingt durch den Start und die Landung mit

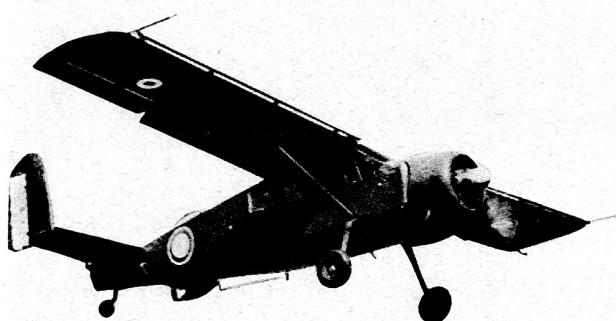


Bild 1. «Broussard MH 1 521»



Bild 2. Nord 3400

schweren Lasten, durch das Absetzen von großen Ladungen, und bei der vor allem auch die Frage der Wirtschaftlichkeit eine entscheidende Rolle spielt.

Somit verfügt die Armee über eine große Zahl von verschiedenartigen Flugzeugen, vom schnellen Großtransporter bis zum langsamen Leichtflugzeug. Das Material der Heeresluftwaffe ist vorwiegend leicht, wobei der Helikopter, wegen seiner Möglichkeit, im Schwebeflug sowohl zu beobachten wie zu schießen, vorgezogen wird. Wären die Beschaffungs- und Unterhaltskosten nicht so hoch, so würde er das ideale Mittel der Heeresluftwaffe darstellen; aus den erwähnten Gründen umfassen die Helikopter heute nur einen Teil des Flugmaterials.

Die nach dem Koreakrieg ausgebrochenen bewaffneten Konflikte wiesen vornehmlich den Charakter von subversiven und revolutionären Kleinkriegen auf. Sie bestätigten die Notwendigkeit einer leichten Luftwaffe mit begrenztem Aktionsradius, welche allgemein aus geringer Höhe zur direkten Unterstützung kleiner infanteristischer Kampfverbände eingesetzt werden kann. Daraus erklärt sich auch die Entwicklung von ausgesprochenen Sturmhelikoptern, die im Sinne eines fliegenden Panzers sowohl den Feuerkampf führen als auch kleine Infanterieverbände absetzen können. Derartige Maschinen stellen bei der französischen Heeresluftwaffe noch einen geringen Prozentsatz dar und sind recht verschieden in der Ausführung, bedingt durch die verschiedenenartigen Aufgaben und Anforderungen. Das Streben nach der Polyvalenz scheitert eben immer wieder an der Vielgestaltigkeit der Aufgaben.



Bild 3. SA 330

Konzeption und Organisation

Die ALAT umfaßt hauptsächlich Leichtflugzeuge und Helikopter mit dem dazu notwendigen Fachpersonal. Sie entspricht der Forderung, die dritte Dimension zur unmittelbaren Unterstützung der Erdtruppen auszunützen, wenn auch mit begrenztem Aktionsradius, ferner den Aufgaben der Aufklärung, der Transporte und der Versorgung.

Die erste Konzeption einer Heeresluftwaffe geht auf das Jahr 1917 zurück, in welchem die ersten Fliegerbeobachtungsformationen der Artillerie aufgestellt wurden.

Die heutige ALAT ist aus der ALOA (Aviation légère d'observation d'artillerie) hervorgegangen. Während des zweiten Weltkrieges erfuhr dieser Einsatz der Luftwaffe vor allem durch die «Piperklubs» der amerikanischen Luftwaffe nach dem Jahre



Bild 4. «Vertol H-21»

1942 einen starken Aufschwung. In der französischen Armee sind diese Formationen stark dezentralisiert, in Zügen zu zwei Flugzeugen, eingesetzt worden. Während des Krieges in Übersee kam ihnen zusätzlich die Aufgabe der taktischen Verbindung, der Evakuierung von Verwundeten und des Nachschubes zu. Im Jahre 1952 wurde die ALOA den Erdstreitkräften zugeteilt. Im Indochinakrieg wurde dann die erwähnte Konzeption der Heeresluftwaffe verwirklicht.

Das Personal der ALAT wird aus den Offizieren und Unteroffizieren der Erdstreitkräfte rekrutiert. Die Ausbildung erfolgt in den Schulen von Dax für die Piloten und in Bourges für die Mechaniker. Weitere Schulen in Nordafrika wurden später mit denen in der Hauptstadt zusammengelegt. Ein weiteres Zentrum für die Spezialausbildung ist in Nancy gegründet worden, in dem neben der allgemeinen militärischen Schulung die Ausbildung der Piloten der ALAT erfolgt.

Lange Zeit befürchtete die Luftwaffe, daß ein Teil ihres Aufgabenbereiches von der ALAT in Anspruch genommen würde, und widersetzte sich daher der Gründung der Heeresluftwaffe.



Bild 5. «Alouette II»

Unter dem Druck der Ereignisse in Indochina und Nordafrika wurden dann aber die ersten Helikopterformationen aufgestellt und den 13 ALOA-Gruppen beigegeben. Im November 1954 wurde aus den Formationen der ALOA und den neuen Helikopterverbänden das Kommando der ALAT gegründet. Auf Grund der Erfahrungen, die man mit diesen Formationen gemacht hatte, wurden 1 Jahr später gemischte Leichtflugzeug- und Helikopterformationen aufgestellt. Im Jahre 1962 wurde die Zuteilung von Helikoptern an die drei Armeeteile durch Regierungsbeschuß neu geregelt. Demzufolge sind die Erdstreitkräfte für alle Leichthelikopter, mittlere Helikopter und leichte Transportflugzeuge zuständig, die für die direkte Zusammenarbeit mit den Erdstreitkräften Verwendung finden. Nach Abschluß des Algerienkrieges wurde die Struktur der ALAT weiter gefestigt. Das Kommando befindet sich in Paris; die Divisionen des «Corps d'intervention» erhielten eine organisch zugeteilte ALAT-Gruppe, bestehend aus 38 «aérodynes». Jede Militärregion, die einem Divisionsbereich entspricht, erhält ebenfalls eine ALAT-Gruppe zugeteilt.



Bild 6. «Alouette III»



Bild 7. «Super-Frelon SA 3210»

Die Rolle und der Einsatz der ALAT

Da die ALAT keine selbständige Truppengattung darstellt und auch nicht über genügende Mittel verfügt, den Kampf selbständig zu führen, muß sie sich den Bedürfnissen der Erdstreitkräfte anpassen, um diesen die notwendige Beweglichkeit und auf dem Gefechtsfeld deren Einsatzfähigkeit sicherzustellen. Aus diesem Grunde werden die wenigen Mittel des Einsatzes aus der Luft bei der ALAT zusammengefaßt, um zugunsten der Divisionen oder der größeren Verbände, denen sie unterstellt oder zugeteilt sind, wirken zu können. Man unterscheidet drei Hauptaufgaben der ALAT: Aufklärung, Feuerunterstützung und Verschiebungen.

Die Aufklärung erfolgt durch die direkte Beobachtung, Bildaufklärung sowie die Verwendung elektronischer Geräte. Der Beobachtungsraum der ALAT sollte bis an die maximalen Einsatzdistanzen der Waffen der Erdstreitkräfte reichen. Die Aufklärung ist von größter Bedeutung, um allfällige atomare Angriffe rechtzeitig feststellen zu können.

Die Feuerunterstützung bedeutet die rasche Verstärkung der Feuerquellen durch den Einsatz aus der Luft mit Hilfe von Leichtflugzeugen und vor allem von Helikoptern an irgendeinem Einsatzort, an dem sich eine derartige Verstärkung als notwendig erweist. Zweifellos wird die Panzerabwehrakete SS 11 mit

automatischer Steuerung die wichtigste Waffe des Helikopters sein, da sie gegen bewegliche Ziele, aber auch gegen Feldbefestigungen, Waffenstellungen, Unterstände und vor allem auch gegen Stolleneingänge eingesetzt werden kann.

Die Verschiebungen umfassen verschiedene Aufgaben im Sinne der allgemeinen Luftmobilität:

- Kommandooverbindungen und Transportmittel für den Kommandanten, der damit die Möglichkeit besitzt, überall einzugreifen;
- taktische Lufttransporte von Truppen und Material, sei es mit Hilfe von Starrflüglern oder mit Helikoptern, wobei die verschiedensten taktischen und versorgungstechnischen Aufgaben gelöst werden können, da die Beweglichkeit und Vielfältigkeit des Materials wesentlich größer ist als die der bisherigen Transportmittel zur Erde.

Das Flugmaterial

Viele der in der ganzen Welt vorhandenen Leichtflugzeuge und Helikopter sind Weiterentwicklungen amerikanischer Typen, die vor allem im Koreakrieg im Einsatz gestanden haben. Seitdem haben die Armeen die Wahl verschiedener Typen getroffen. Bei der ALAT steht folgendes Flugmaterial im Einsatz oder vor der Einführung:

Bezeichnung	Leistung PS	Länge m	Spann- weite m	Gewicht leer kg	Gewicht beladen kg	Reise- geschwindigkeit km/h	Aktions- radius km	Gipfel- höhe m	Verwendung
<i>Leichtflugzeuge</i>									
Nord 3400	240	8,45	12,70	920	1350	200	1000		Beobachtung, Bildaufklärung, Evakuierungen
«Broussard MH 1-521»	455	8,60	13,74	1690	2700	240	1200	6000	Verbindung, Führung, Beobachtung, Leichttransporte
Nord 3202	240	8,12	9,50	920	1230	260	1000		Schulung, Artilleriebeobachtung, Verbindung
									(Lande- und Startstrecken betragen 100 bis 200 m)
<i>Helikopter</i>									
<i>Rotor</i>									
«Alouette II» SA 3130	400	9,70	10	850	1500 5 Personen	170-200	3 h 15	8000	Schulung, Artilleriebeobachtung, Verbindung, Führung, Transporte, Evakuierungen, Kampfeinsatz
«Vertol H 21»	1425	26	13,40	6000	20 Personen	160	200		
«Alouette III» SA 3160	870	10,03	11	1090	2100 7 Personen	190	730		
«Super-Frelon» SA 3210	3960	17	18,90	6000	12000-12000 30 Personen (max. 250)	220	960	4800	Großtransporte; es besteht zudem eine Marineversion
<i>In fortgeschrittenen Entwicklung:</i>									
SA 330	1920	18,20	15	3200	5700-6200 12 Personen	290	575	49 000	Moderne Entwicklung als Helikopter für den Einsatz in der Kampfzone

Der Unterhalt dieses Flugmaterials erfolgt auf vier Stufen. Die erste und die zweite Stufe umfassen die täglichen und periodischen Kontrollen innerhalb der Einheiten. Die dritte Stufe umfaßt die Kontrollen des Materialdienstes und die vierte Stufe die Revision in den industriellen Betrieben, die nach ungefähr 2000 Flugstunden durchgeführt wird. Als Materialreserve werden für die vier Stufen insgesamt ungefähr 30% bereitgestellt. Nach dem Produktionsprogramm 1965 bis 1970 wird die Armee über 65 «Alouettes III» und 130 Einsatzhelikopter, voraussichtlich

vom Typ SA 330, verfügen, abgesehen von den übrigen Leichtflugzeugen und Helikoptern.

Die Notwendigkeit der Verwendung einer leichten Flugwaffe der Erdstreitkräfte ist heute allgemein anerkannt, wobei der Helikopter immer mehr in den Vordergrund tritt. Seine Einsatzmöglichkeiten im direkten Einsatz zugunsten des Erdkampfes machen ihn zur eigentlichen Kampfwaffe, wobei die Weiterentwicklung die Forderungen für den Transport von Kampftruppen und den Einsatz als eine Art fliegender Panzer umfassen.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Subversive Kampfführung

In der Februarnummer der «Revue de Défense nationale» bezeichnet Major de Sagazan in seinen «Betrachtungen über den modernen Krieg» die Massenzivilisation und die technischen Spitzenleistungen als die wichtigsten Gegebenheiten des künftigen Kriegsbildes. Als dessen wahrscheinlichste Erscheinungsformen betrachtet er die nukleare und die subversive Komponente.

Die Tatsache des nuklearen Gleichgewichtes hat zu einer starken Aufwertung der subversiven Kampfform geführt. Sie allein kann gegen einen an klassischen Kampfmitteln stark überlegenen Gegner zum Erfolg führen. Sie setzt voraus, daß die Kämpfer, welche sie ausüben, durch das menschliche «Milieu» in jeder Beziehung begünstigt werden. Diese müssen – nach dem berühmten Wort von Mao Tse-tung – «sich innerhalb der Bevölkerung bewegen wie ein Fisch im Wasser». Die subversive Taktik ist darauf ausgerichtet, durch eine Vielzahl aus Verstecken geführter Anschläge die überlegene Kraft des Gegners zu zer setzen, um schließlich an einzelnen Orten die Übermacht zu gewinnen und offen zuzuschlagen. Wichtigste Voraussetzungen für den Erfolg sind:

- die Fähigkeit des einzelnen Kämpfers, unter schwierigsten Bedingungen zu überleben und nötigenfalls in der vollständigen Isolierung durchzuhalten;
- die Unterstützung von außen mit allem für den Kampf notwendigen Material, welches nicht im Operationsgebiet selbst requirierte werden kann;
- ein ausgezeichneter Nachrichtendienst, der nur mit der vielfältigen Hilfe der Bevölkerung sichergestellt werden kann.

Um dieser Kampfweise zu begegnen, ist eine wohldurchdachte Antiguerrillataktik notwendig, welche dem Vorgehen der Guerillas sehr ähnlich ist. Die Träger des subversiven Kampfes müssen von ihren Versorgungsbasen und Nachrichtenquellen abgeschnitten und durch eine bewegliche Überwachung der gefährdeten Gebiete an der Koordination ihrer Unternehmungen gehindert werden. Solche Operationen müssen sich auf solide und gut bewachte Basen stützen können und setzen ihrerseits eine minutiöse, auf einem sehr präzisen Nachrichtendienst beruhende Vorbereitung und viel psychologisches Geschick im Umgang mit der Bevölkerung voraus.

dem Partejargon heißt dies: Kommunisten – in einer interessanten und erstaunlichen Offenheit in der Spionage und der Arbeit der Subversion folgendermaßen belehrt:

Frage: «Wie verhält sich ein klassenbewußter Arbeiter in einem kapitalistischen Land zur dort bestehenden Armee? Was tut er, wenn man ihn zu dieser Armee einberuft?» Das fragte Gerhard Reithel aus Potsdam.

Antwort: Betrachten wir die Frage konkret, nehmen wir das Beispiel Westdeutschland. Ein klassenbewußter Arbeiter wird bei der Beurteilung der Bundeswehr davon ausgehen, daß sie Machtinstrument der Nazigenerale, der Bonner Regierung, der Monopolherren ist. Das bedeutet, daß es zwischen ihm, seiner Klasse, und dieser Armee nichts Gemeinsames gibt, daß diese Armee sein Feind ist.

Er weiß, daß die Bundeswehr nach innen zur Unterdrückung der Arbeiterklasse, aller Werktätigen bereitsteht – auch schon ohne Notstandsgesetze, in denen allerdings dieser Charakter der Bonner Armee mit letzter Deutlichkeit zum Ausdruck kommt. Er weiß auch, daß die Bundeswehr nach außen als Instrument des Revanchismus auf Aggressionen gegen den ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat und andere sozialistische Staaten vorbereitet wird.

Als Arbeiter, als verantwortungsbewußter Deutscher und als Internationalist wird also der klassenbewußte westdeutsche Arbeiter immer unter dem Gesichtspunkt handeln, diese Bundeswehr an der Erfüllung der ihr von den westdeutschen Monopolen zugedachten Aufgaben zu hindern.

Die grundsätzliche Einstellung zur Bundeswehr bestimmt auch die Haltung eines klassenbewußten Arbeiters, wenn er den Einberufungsbefehl erhält. Er wird den Wehrdienst nicht verweigern, weil das den Interessen seiner Klasse wenig nutzt. Wehrdienstverweigerung ist sinnvoll, wenn sie – gut vorbereitet – in Massen und zu dem Zeitpunkt erfolgt, da die Machthaber die Armee unmittelbar zur Aggression gegen andere Länder oder gegen die Werktätigen des eigenen Landes einsetzen. Die klassenbewußten Arbeiter müssen unter den einfachen Soldaten aufklärend wirken, ihnen ihre Klasseninteressen bewußt machen.

Andererseits ist es für die Arbeiterklasse nützlich, wenn möglichst viele ihrer Angehörigen in Westdeutschland das Waffenhandwerk gut beherrschen und in der Lage sind, diese Kenntnisse und Fähigkeiten – wenn nötig – für die Interessen ihrer Klasse einzusetzen. Schließlich gibt es in der Bundeswehr auch viele interne Dinge, deren genaue Kenntnis für die Arbeiterklasse im Kampf gegen Militarismus und Revanchismus äußerst vorteilhaft ist – angefangen von Geheimdokumenten bis zur

Wie verhalten sich klassenbewußte Arbeiter im Kapitalismus zur Armee?

In der ostzonalen Zeitung «Junge Welt», Berlin, 24. Juni 1965, Seite 4, werden die «klassenbewußten Arbeiter» – übersetzt aus